

Er scheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier 1.40, mit Träger-
lohn 1.20, im Bezirk
und 10 km-Bereich
1.25, im übrigen
Gebiet 1.35. A
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. Spalte Zeile aus
gewählt, Schrift oder
beim Namen bei Imat.
Werbung 10 g,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Händlerbuch
und
Schmied, Schmied.

Nr. 271

Nagold, Montag den 20. November

1905

Am 17. November ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die 1. Schulstelle in Dordingen, Bezirks Knittlingen, dem Schullehrer Mayer in Dordingen, Bezirks Knittlingen, die 1. Schulstelle in Oberrieden, Bezirks Badnang, dem dortigen zweiten Schullehrer Guterkunst übertragen worden.

Zur Reichserbschaftsteuer.

Unter den demnächst im Reichstage zu beratenden Reichssteuerreform-Projekten wird die Reichserbschaftsteuer eine hervorragende und finanzpolitisch bedeutende Rolle spielen. Die unten folgende Arbeit wird den Lesern unseres Blattes als zeitgemäße, noch ganz wenig öffentlich behandelte Beiträge willkommen sein.

Mit Einführung einer Reichserbschaftsteuer greift das Reich erstmals auf das ihm durch die Reichsverfassung nicht versagte Gebiet der direkten Reichsteuern über und es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß die Reichserbschaftsteuer den Anfang einer Ära direkter Reichsteuern bedeutet.

Besonders beachtenswert ist schon gegenwärtig, wie nur zwei Ausnahmen, in den deutschen Bundesstaaten eine „Landeserbschaftsteuer“. Da Reichsrecht das Landesrecht bricht, so müssen die deutschen Bundesstaaten mit Einführung einer Reichserbschaftsteuer auf eine Besteuerung der Erbschaften im Wege der Landesbesteuerung verzichten. Um den Bundesstaaten, denen dadurch ein Teil ihrer Steuerhoheit genommen wird, die Zustimmung zu einer Reichserbschaftsteuer zu erleichtern, sieht der Entwurf vor allem eine Abkürzung der einzelstaatlichen Erbschaftsteuer in Form von Entschuldigungen vor. Da diese Entschuldigungen einen großen Teil der künftigen Reichsteuer abfordern, so mußten, um den Ertrag dieser Steuer für das Reich dienlich zu machen, bisher teilweise steuerfreie Quellen erfasst und der jeweilige Steuerfuß etwas hoch genommen werden. In diesem Zwecke beruht denn auch der Steuerentwurf auf dem Prinzip, daß die Reichserbschaftsteuer für alle Erbansätze — mit Ausnahme von solchen an Deszendenten und Ehegatten — in Anwendung kommen soll.

Die neue Reichserbschaftsteuer wird wahrscheinlich nach dem Muster von Elsaß-Lothringen eingerichtet werden. Dort wird erhoben: 1 Proz. bei gerader Linie; 3 Proz. bei Ehegatten; 6 1/2 Proz. bei Geschwistern und bei Kindern von Geschwistern, sowie bei Geschwistern der Eltern; 7 Proz. bei Seitenverwandten des vierten Grades; 8 Proz. bei Seitenverwandten des fünften bis zwölften Grades u. 9 Proz. in allen übrigen Fällen. Ebenso wird das Vermögen der toten Hand zu einer Ergänzung der Erbschaftsteuer herangezogen. Die Eigentümlichkeit dieses Steuersystems besteht hauptsächlich in der Heranziehung der Ehegatten und Kinder zur Steuer. Erstreckungswiese hat, wie bereits erwähnt, der Bundesrat in dem Entwurfe die Steuerpflicht der Deszendenten und Ehegatten gestrichen.

In Preußen, das gegen die Einführung einer Reichserbschaftsteuer gestimmt haben soll, sind die Erbschaftsteuersätze 1, 2, 4, 6 und 8 Proz. Es sind jedoch auch dort, wie in den Erbschaftsteuergesetzen der meisten übrigen Bundesstaaten, Erbansätze an Ehegatten und an die gerade Linie steuerfrei.

Die Wildbader Denkmünze.

Erzählung von Fritz Reutter.

(Nachdruck verboten.)

Der langen Reihe kurzer Sinnen wäre also wohl, sofern ich Sie recht verstanden, Sie wollen meiner Liebe Ellen Ihre Liebe gestehen, nicht wahr? Eine nette Idee, muß ich schon sagen. Und bitte, mein Herr, welchen Grund haben Sie überhaupt zur Annahme, es möchte Fräulein Ellen etwas an Ihrer Liebe gelegen sein? So sprach Dr. Ulrich Dull. Und wie er diese letzte Frage stellte, drehte er sich in seinem Schreibstuhle herum und blickte den jungen ihm gegenüberstehenden Mann durch seine Brille forschend an. Felix Smellin antwortete nicht sofort; er errödete leicht und ein leichtes Schmelzen spielte um seinen Mund.

Am Ende sollte mich's gar nicht wundern, wenn zwischen Ihnen und dem Mädchen schon ein heimliches Einverständnis herrschte, fuhr Dr. Dull gereizt fort. Doch ihr im Grunde nichts weiter wäre, als ein Paar gewöhnlicher Verliebter! Damit erhob er sich rasch und schritt, die Hände unter den Rockschößen, lebhaft erregt im Studierzimmer auf und ab.

Und das Ende vom Lied! Ich gebe meine Einwilligung, und Sie erklären Ellen Ihre Liebe, was dann? Sie wäre Märchen genug, ihr Jawort zu geben. Die Mädchen sind ja meistens so töricht in solchen Fällen. Damit wären zwei Liebende, oder sagen wir eher zwei Idioten mehr für Lebenszeit aneinander gefesselt. Aller Wahrscheinlichkeit nach

Die württembergische Erbschaftsteuer darf bisher in ihrem niedrigsten Satze 2 Proz. vom Werte des Anfalls nicht übersteigen. Dieser Satz findet Anwendung wenn der Anfall an Eltern und an voll- und halbblütige Geschwister gelangt. 3 Proz. sind zu entrichten, wenn der Erbansatz an Großeltern und entferntere Voreltern; an Kinder und deren Abkömmlinge, sofern das Verhältnis auf Annahme an Kindesstatt beruht; an Schwiegerkinder und an uneheliche Kinder aus dem Vermögen ihres natürlichen Vaters und an Neffen und Nichten kommt. 4 Proz. ist zu bezahlen, wenn der Anfall gelangt an Stiefeltern, Adoptiveltern, Schwiegereltern und an Oheime, Tanten, Großneffen und Großnichten. 6 Proz. ist zu erheben, wenn der Anfall gelangt an Großonkel, Großtanten, sowie an Kinder von Oheimen oder Tanten. 8 Proz. ist als Höchstfuß in allen übrigen Fällen zu entrichten.

Erbschaftsteuerfrei sind Vermögenszuwendungen an Dienstboten und andere Personen, welche dem Hausstande des Erblassers angehört haben und zu demselben in einem Dienstverhältnis gestanden, oder ihn versorgt haben, bis zum Betrage von je 1000 M. Weiter sind alle Anfälle, deren Gesamtwert für eine Person den Betrag von 120 M. nicht übersteigt, von der Steuer frei.

Bei einem Vergleich der verschiedenen einzelstaatlichen Erbschaftsteuersätze sehen wir, daß wesentliche Unterschiede und beträchtliche Spannungen bestehen. Beispielsweise beträgt diese Spannung bei voll- und halbblütigen Geschwistern zwischen dem württembergischen und dem elsasslothingischen Satz 4 1/2 Prozent.

Es kann daher wohl vorausgesetzt werden, daß die Reichserbschaftsteuer bei den geplanten Steuersätzen gute Erträge abwerfen wird und daß sie dazu angeht, bei der geplanten Reichsaufhebung die in der Reichsliste vorhandene Lücke auszufüllen.

Da die Erbschaftsteuer in der Hauptsache lediglich von den wirtschaftlich stärkeren Schichten getragen wird, so entspricht sie dem modernen Steuerprinzipien und den Rechtsanschauungen unseres Volkes und so wird an ihrer Annahme durch die gesetzgebenden Körperschaften wohl kaum gezweifelt werden dürfen.

Politische Meberblick.

Der Antisemitismus erhebt in der Sozialdemokratie immer ungelinkter das Haupt. Kürzlich sprach der „Vorwärts“ in einer Polemik mit dem Verleger des „Berliner Tageblattes“ nur noch von Moses Rösse. Jetzt finden wir in der „Breslauer Volkszeitung“ einen gegen den Breslauer Papierfabrikanten Bernhard Guttman gerichteten Artikel, in dem es heißt, daß „dieser allerdings wegen seiner Abkündigung antisemitische Maßnahmen nicht zu beklagen für nötig hält“. Ueber Singer, Kronen, David und Genossen schweigt der edle „Vorwärts“.

Der Bundesrat hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Sitzung ab. Der Reichskanzler gedachte zunächst des 25jährigen Gedenktages des

würden diese noch verschiedene Glieder der schon übermächtigen Bevölkerung unserer Heimat hinzufügen. Es ist nicht zu leugnen, daß es tatsächlich schon viel zu viel Leute auf dieser Welt gibt, und kein Mann von Verstand kann wünschen, diese Zahl zu vermehren. Sie selbst, Herr Smellin, Sie kennen die wohlverdiente Tatsache, daß wir, wenn wir in diesem Verhältnis fortfahren, uns zu vermehren, innerhalb tausend Jahren so dicht wie Heringe in einem Faß aufeinanderwühlen werden. So schloß die Rede, nicht wahr?

Was innerhalb der nächsten tausend Jahre geschehen mag oder nicht, ist aber doch wieder für Sie, Herr Doktor, noch für mich von großer Bedeutung, wagte Felix einzumischen.

Für den Philosophen ist alles, was die Zukunft seiner Spezies anbelangt, von Wichtigkeit, versetzte der Doktor. Aber Sie sind kein Philosoph, sonst würden Sie meine Worte nicht heitern wollen. Nehmen Sie sich ein Beispiel an mich. Ich wollte nie irgend jemand heiraten und fand mich gut dabei und bin so glücklich, wie es irgend jemand auf dieser Erde nur erlangen darf — zweifellos weit glücklicher, als wenn ich mir die Sorgen für eine Familie auf den Hals geladen hätte. Sie und Ellen sollten sich ein Beispiel daran nehmen. Seid miteinander in Zukunft so freundlich und gefällig gegen einander wie in den vergangenen Jahren, aber schlagt euch diesen gefährlichen Unkun von Liebe und Heirat aus dem Kopf. In zwanzig Jahren werdet ihr es mir danken, sollte ich da noch unter euch weilen.

vgl. bayrischen Bevollmächtigten, Grafen v. Berchtesgaden, mit Worten ehrender Anerkennung für die langjährige verdienstliche Wirksamkeit des Grafen. Der Jubilar sprach hierauf seinen Dank aus. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. In erster Linie standen die Anträge der vereinigten Anstalten über die Reichsaufhebung zur Beratung. Ferner hat der Bundesrat den Entwurf des Gesetzes betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie, und den Entwurf eines Gesetzes wegen der Änderung des Gesetzes, betr. den Unterhaltungswohlfahrt, angenommen.

Der bayrische Landtag hatte sich mit vielen Einzelwünschen zum Eisenbahnetat zu befassen. Der Minister hatte eine liebe Not, dem Drängen standzuhalten. Besonders bemerkenswert mag sein, daß er die Schuld an den Bahnverhältnissen in Gelangen dem nach seiner Darstellung allerdings seltenen und seltenen Mangel an Entgegenkommen des dortigen Magistrats zuschob. Die Interessenten wollten sogar für den Grund und Boden, der zur Anlage der Unterführung hätte abgetreten werden müssen, noch entschädigt werden. Die Bahnverhältnisse in Bismarck sind allerdings nicht ideal, und es sei ein Projekt für den Umbau des Bahnhofes bereits ausgearbeitet; zur Ausführung des Projekts, das zwei bis drei Millionen in Rechnung steht, möge auch die Gemeinde das ihrige beitragen.

Die preussische Regierung hat, wie die „Allgemeine Preussische Zeitung“ erzählt, beim Bundesrat den Antrag gestellt, daß sogenannte einseitige Kinder, nachdem sie verheiratet, 21 Tage lang im Kabinett gehalten haben, zum freien Verkehr zugelassen werden. Bisher wurde das Fleisch solcher Tiere als minderwertig gekennzeichnet und auf der Freiheit vertrieben. Der Verlust, der hieraus erwuchs, bezifferte sich auf fast drei Millionen Mark jährlich. Der preussische Antrag, dem der Bundesrat zweifellos seine Zustimmung erteilen wird, bedeutet einen Erfolg der Petition des deutschen Fleischerverbandes vom 1. Mai d. J.

Die holländische Zweite Kammer genehmigte den Vertrag, betr. das Niederlassungsrecht von Deutschen und Niederländern in Holland und Deutschland. Der Minister des Äußern erklärte, daß der Vertrag für das Deutsche Reich Gesetzkraft habe und daß die einzelnen Bundesstaaten keine dem Vertrag widersprechenden Bestimmungen treffen können. Die Sozialisten lehnten die Verantwortung für den Vertrag ab.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 18. Nov. Der Kolonialminister meldet aus Dar-es-Salaam: Das besetzte Lager in Ribatta in den Matambibergen wurde am 14. November von etwa 1000 Aufständischen von allen vier Seiten angegriffen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und hinterließen zahlreiche Tote und eine Anzahl Gewehre. Von den Kolonisten und den Europäern im Lager wurde niemand verletzt. Oberleutnant von Krieg marschierte von Iringa nach Mahenga ab, um dem Detachement des Hauptmanns Hoffmann Manillon, Kleidung und Verpflegung zuzuführen.

Dr. Dull ging schweigend einmal im Zimmer hin und her, dann trat er auf den jungen Mann zu, legte ihm gütig die Hand auf die Schulter und sagte: „Felix, Sie sind der Sohn meines liebsten Freundes, und Sie wissen, daß ich Sie gerne habe; aber Sie dürfen mir mein Damm nicht rauben.“

Felix Smellin erhob sich von seinem Stuhl und ergriff des Doktors ausgebreitete Rechte: „So lange ich lebe, werde ich niemand um Ellens Hand bitten. Wenn Sie sie mir je geben, so soll es aus freiem Willen geschehen.“ Damit drückte er dem Doktor die Hand und verließ rasch das Zimmer. Dr. Dulls Brille schlen abermals. Er nahm sie ab, hauchte darauf und puzte sie mit dem Taschentuch. „Was für rasch aufstrebende Funken diese junge Kerl doch hat“, murmelte er etwas gereizt bei sich selbst. „Ohne Sinn und ohne Verstand. Deshalb sollte er von mir erwarten, daß ich in meinen Jahren der Bequemlichkeit meiner Haushaltung entsage und mich des einen Geschöpfes in der Welt, das mir wohl will, beraube, nur um dem ersten besten Nicht zu gefallen, dem es ein paar dunkle Augen angetan? Allen Respekt vor unserem fünfzigjährigen Mann von heutzutage — dem Meister gründlichsten Egoismus!“ Damit schüttelte der Doktor den Kopf und setzte die Brille wieder auf die Nase. Einer unangenehmen Aufgabe hatte er sich zur eigenen Zufriedenheit entledigt und jetzt erwartete ihn eine Arbeit der Liebe. Als Smellin eintrat, stand er gerade im Begriff, die Regentensgabe von „Les Amours Pastorales de Daphnis et Chloé“ des Ronsard mit achtundzwanzig Zeichnungen in einem hervorragenden

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 20. November.

*** Viederertrag.** Das gestrige Konzert im Gasthof „Z. Tisch“ war sehr stark besucht. Das Programm enthielt eine Auswahl schöner Gesangsnummern, die unter der Direktion des Herrn Lehrer Klaus in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht wurden. Besonders zu erwähnen wäre der Männerchor „Brüderzoll“ v. Ritzl, der feurig und temperamentvoll vorgetragen wurde, von packender Wirkung war und auf Wunsch nach Beendigung des Programms wiederholt gesungen wurde. Ausnehmend waren namentlich auch die Doppelquartette: „Grüße an die Heimat“ von Kromer, „Dergenswünsche“ Volkstied und „Nuitreue“ von Silcher. Besonders waren die Einlagen der Kofschadnetze, „Der gute Rat“, „Schneiderin“ und „Verlassen“, von den Herren Braumann, Schwan (in Kofschadnetzen) recht hübsch vorgetragen. Die Männerchöre „Das schönste Rot“ von Schäffer und „Die Wegwarte“ von Hegele gefielen sowohl nach Komposition als tiefer Auffassung im Vortrag. Am Schluß des Konzerts dankte Herr Sägerwerth Herr Karl Reichert dem Herrn Direktor und seinen Sängern und brachte ein Hoch aus, das ein begeistertes Echo fand.

r. Liebenzell, 19. Nov. Bei den Bauarbeiten an der Staatsstraße Liebenzell-Borsdorf wurden vorläufig einige Arbeiter einen Krabbel und bedrohten den Unternehmer und die Bauleitung. Zwei der Arbeiter wurden vom Platze weg verhaftet.

r. Stuttgart, 17. Nov. Die Stadtverwaltung läßt gegenwärtig Erhebungen darüber anstellen, welchen Aufwand etwa die Einführung der Beihilfenfreiheit in den städtischen Volksschulen verursachen würde.

r. Stuttgart, 18. Nov. (Zur Gemeinderatswahl) In der heutigen Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde beschlossen, die diesjährige Gemeinderatswahl am Freitag, 8. Dezember, von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr abzuhalten. Die Stimmzettel werden am Samstag, 9. Dezember, das Ergebnis soll nachmittags 4 Uhr verkündet werden.

r. Stuttgart, 17. Nov. Einem hier, obere Birkenwaldstraße wohnhaften Beamten, der von seiner Frau geschieden, dem aber ein der Ehe entstammendes, etwa 1 1/2 Jahre altes Mädchen gerichtlich zugesprochen ist, wurde in seiner Abwesenheit sein Töchterchen von der eigenen Mutter im Automobil entführt. In Begleitung der Frau befanden sich zwei Herren, sowie ein Schloffer mit einem Hund. Die bei ihrem Sohn wohnende Großmutter des Kindes rief zum Fenster hinaus: „Man flieht unser Kind“ worauf ein in der Nähe Vernehmlicher vornehmender Geometer der Frau das Kind wieder abzuholen wollte. Da aber die Mutter des Kindes verweigerte, so wurde sich auf der Stelle ein Leid antun, so ließ man ihr das Kind und das Automobil laufen davon.

r. Stuttgart, 18. Nov. Angeführt der bevorstehenden Weihnachtsfeier von Vereinen sei darauf hingewiesen, daß die Vereinsvorsitzenden dafür verantwortlich und strafbar sind, wenn ohne vorher eingeholte Erlaubnis des hierfür zuständigen Oberamts für etwa mit der Feier verbundene Gabenverlosungen auch an Nichtmitglieder Lose verkauft werden, gemäß § 285 des Strafgesetzbuches welcher lautet: Wer ohne obrigkeitliche Erlaubnis öffentliche Lotterien veranstaltet, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft.

Einzelungen, 12. Nov. Gestern fand in Anwesenheit des Oberkonsistorialrats Schäg, als Vertreter der Oberkonsistorialbehörde, die Einweihung des neu erbauten Volksschulgebäudes statt. Dasselbe ist nach den Plänen des Oberamtsbauamts Bauamts erbaut und entspricht in Anlage und Ausstattung allen Anforderungen der Neuzeit. Es enthält 15 Schulklassen, Lehrerzimmer und Lehrermittelzimmer, sonstige Zimmer für Unterlehrer, Dienerschaft und

Einband von Manieren zu durchblättern, die ihm sein Buchhändler in Stuttgart am Morgen zugesandt hatte. Diese Regentengabe war ein Werk, wonach sein Herz schon lange getrachtet und das er seinen reichgekauften Bücherregalen einverleiben wollte; jetzt nahm er es wieder in die Hand, so jählich, als wäre es die seltenste Porzellanvase. Ein Sanfter vollkommener Zufriedenheit kam ihm über die Lippen, als er auf dem hervorragend kunstreichen Einband noch einmal den Titel des seltenen Buchs las. Behaglich setzte er sich in seinen Behnisch, schlug die Beine übereinander und schloß sich an, seinen Schatz einer näheren Prüfung zu unterziehen. Binnen 3 Minuten hatte er alles vergessen, Fingerringe und seine anmaßende Bitte, Allen Glück zu wünschen.

Dr. Ulrich Dull hatte ursprünglich das Tübinger Stift durchlaufen, war Repetent gewesen, hatte aber nach kurzem Versuch im Pfarramt es aufgegeben, für das Wohl der Seelen zu sorgen. Es war sein Glück, daß ihm zu jener Zeit ein eigentlicher Dufel, der sich zu seinen Bedenken nie um den Reizen gekümmert hatte, ein großes Vermögen hinterließ. Sofort hatte sich der Rasse nach einer ihm zugesagten Beschäftigung umgesehen; denn zu predigen und die Armen und Kranken zu besuchen, befriedigte seinen Geist nur halb. Nach längerem Reisen durch ganz Europa, wo er die Kunstgalerien aller Hauptstädte besucht, hatte er sich in Genuß niedergelassen. Mehrere Gründe hatten ihn

und Schülerhab, sowie geräumige Treppenanlagen, Vorhallen und Gänge und ist mit Gasheizung und Gasbeleuchtung versehen. Die Baukosten werden sich einschließlich des Bauplatzes auf 200 000 M. belaufen. 3 weitere Schulklassen sind in letzter Zeit errichtet worden, so daß nunmehr 9 ständige und 3 unständige Lehrer an der hiesigen Volksschule tätig sind. Mit 6 Lehrern an der Realschule, einem Zeichen- und Musiklehrer, 2 Arbeitslehrerinnen und einer Lehrerin an der Mädchenschule sind somit neben 2 Kinderlehrerinnen 22 Lehrkräfte in der Gemeinde tätig.

r. Großschillingen, 17. Nov. Es beginnt hier nachgerade unheimlich zu werden mit den Brandstiftungen. Raum, daß die Trümmerruinen vom Sonntag in Krummweiden verbrannt sind, brannte es gestern Abend hier beim Bauer Heitzmann. Der Brandstifter machte ein Loch durch die Scheunenwand und zündete das Heu an. Dadurch, daß das Heu fest zusammengepreßt war, griff das Feuer nur langsam um sich und konnte gelöscht werden, ehe es eine größere Ausdehnung annahm. Wäre das Feuer zum Ausbruch gekommen, so hätte es sehr schlimme Folgen haben können, da das in Frage kommende Häuserverletzt sehr eng gebaut ist.

r. Ulm, 18. Nov. Wegen absichtlichen Fernbleibens von der Truppe wird der Reservist Kämmerle von Regingen vom Feldartill.-Reg. 13 kriegsrechtlich verfolgt. — Die 2. Kasse der Stadt Ulm ist im Betrage von 2 Mill. Mark ebenfalls von der Halbbauernfirma Kämmerle & Co. im Verein mit der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt übernommen worden. Sie wird demnach zum Kurse von 99, 25% zum Verkaufe kommen und an der Frankfurter Börse notiert. — Reichstagsabg. Dr. Wolff hielt in letzter Zeit im Bezirk Ulm in verschiedenen Orten Versammlungen ab und referierte dabei über die gegenwärtige Lage im Land und Reich. Dabei behandelte er besonders die Fleischnotfrage, die Handelsverträge, das Handelsvertragsverhältnis mit Amerika, Kolonial- und Marinefragen. Teilweise schloß sich den Versammlungen auch Stadtschultheiß und Landtagsabgeordneter Haug von Langenau an. — Das vom Stadtpfarrer Dr. Pfeifferer in Ulm verfaßte Werk „das Münster zu Ulm und seine Kunstdenkmale“ ist nun im Verlag von Konrad Wittmer in Stuttgart erschienen. Es enthält 48 Tafeln in Lichtdruck und Lithographie sowie 26 Textabbildungen und kostet 40 M. Das Werk ist die erste groß angelegte Publikation über das Münster und schließt fast durchweg neue noch nicht veröffentlichte Originalaufnahmen in sich.

r. Biberach, 17. Nov. In einem hiesigen Sägewerk verunglückte gestern der Säger Karl Schmitz von hier dadurch, daß beim Einlegen einer Schwarte in den Spaltgang diese von den Säghaltern erfaßt und Schmitz hierdurch einen Schlag gegen das linke Auge erhielt, welcher den vollständigen Verlust des Auges zur Folge hatte.

r. Mergentheim, 17. Nov. Heute mittag gegen 12 Uhr brach im Gasthaus zum „goldenen Stern“ Feuer aus. Dank dem raschen Eingreifen der hiesigen freiwilligen, sowie der Militär-Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Fort beschränkt werden, so daß nur der Dachstuhl abbrannte.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gedenken das für den 27. Februar l. J. bevorstehende Fest ihrer silbernen Hochzeit im engsten Familienkreise zu feiern. Auswärtige Regierungen sind auf Anträgen von diesen bereits vor mehreren Wochen gefassten Entschluß des Kaiserpaars in Kenntnis gesetzt worden.

Berlin, 17. Nov. Der Bau der städtischen Nord-Süd-Untergrundbahn ist vom Berliner Magistrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen worden.

Strasbourg, 17. Nov. In Pont à Mousson wurde an der in der Poststraße wohnenden Eigentümerin Witwe Collas ein Raubmord verübt. Der Täter ist bis jetzt nicht entdeckt.

veranlaßt, gerade Gersicht als den Aufenthaltsort für sein Alter zu wählen. Einige der angenehmen Erinnerungen einer glücklichen Jugend waren mit der altertümlichen Stadt für ihn verbunden. Dann liegt sie nicht weit von der Hauptstadt entfernt; innerhalb einer Stunde konnte er dort sein. Und das wünschte Dr. Dull; denn obgleich er die einflussreichen Häusermassen, den Dunst und Rauch der Großstädte haßte, so bewogte er sich doch mit Vergnügen in der Gesellschaft gleichgestimmter Seelen, im Verein von Gelehrten, in den Räden von Buchhändlern und Antiquaren, wo er, Bleistift und Katalog in der Hand, manch glückliche Stunde verbrachte. Hier also hatte sich Dr. Dull niedergelassen in einem alten weltläufigen Gebäude, das in stiller Abgeschlossenheit an der Landstraße inmitten eines großen Gartens stand. Hier hatte er im Lauf der Jahre eine kleine, aber gewählte Bücherammlung, einige wenige alte Manuskripte gesammelt, von denen jedes eine eigene Geschichte zu erzählen hatte. Hier befand sich auch sein berühmtes Münzkabinett, auf das er noch stolzer war, als auf all seine Bücher oder seltenen Drucke, seinen Grabstein oder andere Kuriositäten verschiedenster Art, die er auf seinen Reisen aufgesammelt oder den Namen eines habgierigen Händlers entziffen hatte.

Das ein- oder anderemal im Jahr ließ er sich auch wohl herbei, eine alte Predigt hervorzuschauen, um einen kranken Freund, der der Erholung und Ruhe bedurfte, zu vertreten. Aber das waren Unterbrechungen in seinem sonstigen Leben, und es fehlte nicht an Dingen, die sich darüber wundert, womit der würdige Doktor überhaupt seine Zeit

München, 17. Nov. Zu Ehren des Königs von Spanien wurde heute nachmittag in der Residenz eine große Familienfeier abgehalten. Nach der Tafel empfing der König das diplomatische Korps. Abends fand im Hoftheater Festvorstellung statt; gegeben wurde der „Barbier von Bagdad“. Nach der Vorstellung begab sich der König ins Wittelsbacher Palais, um dort im engeren Familienkreise des Prinzen Ludwig das Souper einzunehmen. Die Abreise des Königs erfolgt morgen Abend 1/6 Uhr mit dem Orientexpress nach Paris.

Eisenach, 17. Nov. Bei der heutigen Reichstagswahl waren bis 9 1/2 Uhr abends gezählt: für Leber (Soz.) 6780, für Schäd (Antifem.) 6808 Stimmen. Die Wahlbeteiligung ist sehr stark. Vor dem antilestlichen Wahlbureau fanden große Volksversammlungen statt. Die Gendarmen aus Weimar und Eisenach sperrten mit Schutzeisen den Karlsplatz ab und Oberbürgermeister Schneider ließ die Aufrührerparagrafen anschlagen. Bis jetzt wurde die Ruhe nirgends gestört.

Siegen, 17. Nov. In der hiesigen Bergwerke von Goldscheid fiel ein Arbeiter in einen Säurebehälter und war auf der Stelle tot.

Börlin, 17. Nov. Ein Großfeuer zerstörte die Gemeinliche Seidenwarenfabrik in Sorau mit 100 Maschinen. Circa 700 Arbeiter sind frolos.

Untergang eines deutschen Torpedobootes.

Riel, 18. Nov. Das Torpedoboot S. 126 ist gestern Abend 8 1/2 Uhr in der Nähe von Briel mit dem kleinen Kreuzer „Udine“ zusammengeknallt und gesunken.

Oberleutnant Kayser und 32 Mann der Besatzung werden vermisst, sie sind wahrscheinlich ertrunken.

Der Obermaat Krumm ist lebensgefährlich verletzt. Der Kommandoschiff „Udine“ ist voll Wasser gelaufen.

Heute früh gingen Dampfschiffe von der kaiserlichen Werft nach der Unfallstelle ab.

Riel, 18. Nov. Ueber den Zusammenstoß des Torpedoboots „S. 126“ mit dem Kreuzer „Udine“ wird weiter gemeldet: Divisionalchef Kapitänleutnant Stoelzel, Kommandant Oberleutnant zur See Jacob und die Wachoffiziere Oberleutnant Ender und Leutnant v. Kesperling wurden leicht verwundet. Die „Udine“ liegt an der Stelle des Bruchs. Verschleppt mit Tauscherpersonal hat heute früh 5 Uhr 45 Min. in See gegangen. Die Kreuzer „München“ und „Nymphe“ folgen mit dem gesamten Tauscherpersonal.

Riel, 18. Nov. Der Kreuzer „München“ ist mit Tauschern des Torpedovertragskommandos, der Kreuzer „Nymphe“ mit einem Verschleppten mit Tauscherpersonal und Personal an Bergungsarbeiten an der Unfallstelle eingesetzt. Die „Udine“ ist am Bug beschädigt; sie kommt zum Vordringen nach Riel.

Riel, 18. Nov. Bis heute nachmittag wurden vier Leichen, die der Obermatrosen Kasper und Meier und der Felder Kasper und Kallwasser gehörten.

Zur Fleischsteuerung.

r. Vom Pagan, 16. Nov. Ein Landwirt berichtet, daß auf den letzten Märkten ein merkbarer Rückgang in den Schlachtviehpreisen zu verzeichnen war. Die Metzger kauften Ochsen für 32 und 33 S Lebendgewicht.

Der untere Reichstag hat einen Antrag auf Aufhebung der Grenzsperrung für Schlachtvieh mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. In der Debatte konstatierte Bürgermeister Bad-Straßburg, es herrsche in Elbschlachten ein Mangel an Schweinen, so daß tatsächlich heute für das Pfund 16 Pfg. mehr als im Vorjahr bezahlt werden müssen. Die elbschlachten Regierungen könne nicht umhin, den Konflikt anzuerkennen und habe sich entschlossen, an den Reichsanwalt das Ersuchen zu stellen, zu gestatten, daß jährlich 50 000 Schweine aus Frankreich eingeführt werden dürfen.

zubringte. Sie ahnten nicht, welche Masse von Arbeit er bewältigte, noch welche Aufgaben er sich selbst setzte — angenehme Aufgaben allerdings, die aber immer gewissenhaft und gut angefaßt sein wollten. Denn Dr. Dull war Mitglied fast aller antiquarischen Gesellschaften, und bei den Versammlungen der Runkelmüller waren wenig Gelehrter besser bekannt als das seine. Gelegentlich hielt er auf solchen Versammlungen auch Vorträge, und war sich für diese Dinge interessiert. Aber viele seiner Ausarbeitungen und Forschungsergebnisse in den biden Bänden seiner gelehrten Gesellschaften.

Glücklich in seiner Gelehrtenhaftigkeit, auf der besten Frieden mit der angenehmen Selbstsucht seines Innigkeitsbajens ließ Dr. Dull die Jahre sanft über sich dahingleiten und näherte sich bereits seinem fünfzigsten Geburtstag, als ein neues, unerwartetes Element die Ruhe seines wohlgeordneten Haushalts störte. Es war nichts mehr und nichts weniger als die Ankunft einer kleinen Nichte, einer Waise von zehn Jahren, von deren Erziehung er zuvor kaum eine Ahnung gehabt, die nun aber seiner Sorgfalt übergeben wurde, als dem einzigen näheren Verwandten, den er auf dieser Welt noch hatte. Und wieder waren neun oder zehn Jahre dahingegangen und Ellen — kleine Ellen war ein hübsches Mädchen worden. Außerdem war sie die Gefährtin, die Dr. Dull, der Mannenstolz ihres O-Pas. War Dr. Dull. Junggefallen ritzte vor dem Eintreffen der Nichte schon gerührt gewesen, so schien sie jetzt dreimal angenehmer. Trotz der vielfältigen Beschäftigung, trotz der zahlreichen Freunde hatte er sich doch in jenen alten Tagen

Reichstag von
Reichstag eine
Tafel empfing
als fand im
der „Barbier
der König
Familien-
neben. Die
1/6 Uhr mit

Reichstags-
für Deber
kommen. Die
unmittelbar
in statt. Die
in mit Schu-
der Schreiber
jetzt wurde

arginkerei von
ter und war

breite die Ge-
100 Maschi-

obootes.

S. 126 ist
nekt mit dem
Koffen und

der Befahrung
ten.

häftlich ver-
voll Wasser

er kaiserlichen

des Torpedo-
wird weiter
elzel. Kom-
die Wachs-
Kupferlingt

an der Stelle
al and heute
Die Kreuzer
m gesamten

en, ist mit
der Kreuzer
verprägt und
eingetroffen.
zum Duden

wurden vier
Meier und
orgen.

wird berichtet,
rückgang in
Die Reizger
st.

einen Antrag
sich mit 14
batte Konsta-
in Ellah-
tatsächlich
jahr bezahlt
ernung könne
habe sich ent-
stellen, zu
Frankreich ein-

on Arbeit er-
legte — an-
gewissenhaft
Duk wor-
und bei den
wip. Gefähr-
stellt er auf
wer sich für
Arbeitsange-
mit gelehrten

uß Seite zu-
Tunangefallen-
danghellen
urkling, als
s wohnregne-
und nicht
einer Wasse
r kaum eine
t überwiegen
den sie auf
um oder zehn
Der mox ein
sie die Ge-
des O. 1. 13.
Stärkung der
sicht dreimal
g, trotz der
alten Tagen

Gerichtssaal.

Konstanz, 18. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte den Musikföhrer Konrad Koch wegen Wachvergehens zu 28 Tagen strengen Arrests. Koch hat vor einiger Zeit, als er bei Nacht an der Reichspost Posten stand, sein Gewehr in eine Ecke gestellt und sich in ein nahees Wirtshaus begeben. Dort trank er übers Maß. Einem Unteroffizier, der ihn ansprach und die Vermutung äußerte, er sei betrunken, erwiderte er: „Ich nicht, aber Sie viellecht.“

Leipzig, 18. Nov. Pawlowski wurde wegen Bandenverrats zu drei Jahren Zuchthaus, zu sechs Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Kiel, 16. Novbr. Das Kriegsgericht verurteilte den Torpedobohrer Schmitz, der der Räuberführer einer Schlägerrei mit Einjährigen war, zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

Büsch, 17. Nov. Das Schwurgericht in Delsherg verurteilte den Muttermörder Paorb, einen verkommenen 17jährigen Burschen, der ohne besonderen Anlaß seine Mutter mit einem Revolver niedergeschossen hatte, zu 13 Jahren Zuchthaus.

Ausland.

Christiania, 18. Novbr. Der Storting hielt heute nachmittags von 5.30 bis 6 Uhr eine Sitzung ab. Die Stortingmitglieder waren in Galafröidung erschienen. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Prinz Karl von Dänemark einstimmig durch Namensruf zum König von Norwegen gewählt. Von den 117 Mitgliedern des Stortings fehlte nur eins. In dem Augenblick, als im Storting der Beschluß gefaßt wurde, wurde von der Festung Alershus der Königsalut abgegeben. Der Präsident wurde beauftragt, den Beschluß des Stortings dem König Christian von Dänemark und dem Prinzen Karl mitzutheilen.

Konstantinopel, 16. Nov. Wie man von hier meldet, ist die Gemahlin des ägyptischen Prinzen Said Bay mit einer französischen Gouvernante von dem Prinzen entflohen. Die Dame hatte sich auf einem französischen Schiff, dessen Kapitän in den Plan eingeweiht war nach Frankreich eingeschifft. Die Prinzessin hat dort seiner Zeit an der Seite ihres Gemahls ihre Flitterwochen zugebracht.

Konstantinopel, 17. Novbr. Die von allen sechs Vertretern der Mächte unterzeichnete Kollektionsnote betreffend die macedonischen Reformen ist gestern durch den österreichisch-ungarischen Vorkaiser, Herrn v. Galici, als Dogm des diplomatischen Korps der Pforte überreicht worden. Eine bestimmte Frist für die Annahme der Forderungen ist nicht gesetzt. Es wird nur verlangt, daß sie ohne Zögern erfolgt. Sofort nach der Ueberreichung der Note hat im Padi eine Beratung stattgefunden und heute wurde ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten. Die Pforte hat in den letzten Tagen von ihren sämtlichen Vorkaisern abermals Berichte erhalten, daß die Flottendemonstration beschlossene Sache und daß auch Deutschland einverstanden sei.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 18. Nov. Der Zustand des Zaren ist sehr bedenklich. Der Monarch befindet sich infolge der ständigen Aufregung in einem nervös gereizten Zustande, daß die Umgebung das Schlimmste befürchtet.

Petersburg, 16. Nov. Die Vereinigung der Vertreter von 72 Fabriken im Umkreise von Petersburg erklärte in ihrer Beratung betr. die Einführung des von den Arbeitern geforderten Achtstundentages in einer Resolution: In den gleichartigen Betrieben Europas, außer in England, bestimme ein Arbeitstag von 10—10 1/2 Stunden, und die mit ihrer Arbeit von Hochöfen abhängigen Werke arbeiteten alle mit zwei Schichten zu 12 Stunden. Rußland habe mehr Feiertage. Die Gewinne der russischen Werke seien geringer als die der europäischen, durchschnittlich um 3 Prozent. Die Verkürzung der Arbeitszeit würde den vollständigen Ruin der Industrie herbeiführen und solange

ehe sie kam, manchmal an den langen Winterabenden vereinsamt und niedergedrückt gefühlt. Jetzt war Elen immer bereit, ihm vorzuspielen, vorzusprechen oder vorzutragen oder auch nur einfach mit ihm zu plaudern. Auch war das Interesse, das sie für seine Lieblingsfächer an den Tag legte, an einem so jungen Mädchen ganz auffallend. Sie konnte mit ihm über seine Gravuren, seine Münzen, seine seltenen Quart- und Folio-Bände mit ebensoviel Verständnis wie Geschmack diskutieren. (Fortsetzung folgt.)

Eine Empfangsfeierlichkeit von echt orientalischem Prunk

wurde der Prinzessin von Wales im Rathaus zu Bombay bereitet. Es war ein „pudra“, d. h. die Zeremonie war ausschließlich auf Frauen beschränkt. Die ersten Damen der drei großen indischen Religionsgemeinschaften, der Parzen, Hindus und Mohammedaner, hatten sich im Rathaus versammelt, um die Prinzessin nach ihren alten Sitten willkommen zu heißen. Die Halle war von bezaubernder Schönheit. Riche Teppiche aus Goldstich waren vom Eingang bis zum Thron gelegt. Hunderte von Lichtern hingen in Bändern aus Blattgold, aber die Wände und die Säulen waren kostbare indische und persische Teppiche gespannt, die von Rajads und Rajads geliehen waren. Das große einfache Gebäude, zu dem eine breite Treppe hinaufführt, hat ein langes schmuckloses Giebelfeld, das sich über acht großen Säulen erhebt. Die Seitenflügel werden von je vier großen Säulen getragen. Alle Säulen und Säulen des ganzen Gebäudes waren durch einfache

jeden Wettbewerb mit den europäischen Fabriken unmöglich machen, bis diese die Arbeitszeit um ebensoviel verkürzten. Die russischen Werke hätten größere Verluste, da hier die Maschinen und Maschinen viel teurer seien und die russischen Fabriken die Arbeiter für Unfälle entschädigen müssen, die europäischen aber nicht. Die Mehrheit des russischen Volks leide schon große Not. Die Verkürzung der Arbeitszeit würde den Preis der Fabrikate steigern und dadurch die Not der Bauern vergrößern. Die Vereinigung der Vertreter beschloß, die Fabriken zu schließen, falls die Arbeiter nicht von der Forderung des Achtstundentags Abstand nehmen.

Petersburg, 17. Nov. Wie in sonst gut informierten Kreisen verlautet, wird die Ernennung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zum Distrikter ernstlich erwogen. Die Apotheken und drei große Elektrizitätsgesellschaften streiken. An vier Punkten der Stadt wurden auf Höfen starke Abteilungen von Truppen und Maschinengewehren bereit gehalten. Das Gerücht, daß am Nikolajewhof ein blutiger Zusammenstoß von Ausländern und Arbeitswilligen stattgefunden habe, ist unbegründet. Das Straßenbild ist wie gewöhnlich, aber die Bevölkerung ist unruhig und alles versteht sich mit Waffen. Gestern abend hielten hier Offiziere eine Versammlung ab und beschloßen, gegebenenfalls nicht auf das Volk zu feuern. Auf der Moskau-Bindan-Rybinskerbahn, an der Jaroslaw Selo liegt, ist ein Aufruch ausgebrochen, beglichen in den kaiserlichen Glasfabriken und in den staatlichen Brauereifabriken. Der Stadthauptmann Dehnbach eröffnete fünf Militärspoheten für den öffentlichen Gebrauch. Im Laufe der Nacht hob die Polizei die Nachrichtenbruderei des Zentralkreiskomitees auf. Bei der Sperrung wurde heute unter großem Andrang die Rückzahlung der Einlagen gefordert; auf Gerüchte, daß nicht genügend Geld in der Kasse sei, herrschte stellenweise eine Panik.

Petersburg, 17. Nov. Dem Temp wird von hier telegraphiert: „Ich erfahre aus guter Quelle, daß der Zar jetzt die Regierung einem aus dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, dem Grafen Ignatjew und dem General Trepow gebildeten Triumvirat anvertrauen will.“ (Eine Befestigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt bis jetzt nicht vor. Doch deutet manches auf ein Erstarren der Reaktion hin, weil Bittes Vorgehen wenig Erfolge aufzuweisen hat. D. R.)

London, 16. Nov. Die „Central News“ melden aus Odessa: Für den 21. November werden neue Angriffe auf die Juden angekündigt. Der Auszug aus Odessa dauert fort. Eisenbahnfahrkarten erster und zweiter Klasse müssen zwölf Tage voraus bestellt werden. 22 000 Auslandsbriefe sind während der letzten vierzehn Tage ausgeführt worden. Zwei Delegierte aus Moskau, die einen Streik der Post- und Telegraphenbeamten vorbereiten sollten, wurden verhaftet.

Bermischtes.

Das älteste Infanterie-Regiment der deutschen Armee ist, was vielen nicht bekannt sein dürfte, das 1. Großherzoglich Infanterie-Regiment (Leibgarde) Regiment Nr. 115 in Darmstadt. Wie der vor kurzem erschienenen „Historischen Rang- und Stammliste des deutschen Heeres“ entnommen wird, hat es an folgenden Kämpfen teilgenommen: 1626 bis 1637 im dreißigjährigen Krieg gegen Schweden, 1644 bis 1647 Krieg gegen Hessen-Kassel (Hessentkrieg), 1677 bis 1678 gegen Frankreich (am Rhein und in Flandern), 1702—18 spanischer Erbfolgekrieg, 1724—31 polnischer Erbfolgekrieg, 1747—49 österreichischer Erbfolgekrieg (Niederlande), 1792—99 gegen Frankreich, 1806—07 gegen Preußen, 1813 gegen die Verbündeten, 1814—15 gegen Frankreich, 1848 Barrikadenkampf in Frankfurt a. M., 1849 Feldzug in Baden und der Pfalz, 1866 gegen Preußen, 1870—71 gegen Frankreich.

„Billige Wärfte.“ 150 Zentner Pferdewurfs wurden kürzlich — so berichtet ein „Berliner Blatt“ — von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Aus dem Rheinland wurde nach Berlin mitgeteilt, daß ein Wurfwaren-fabrikant Isaak Adenstamm aus der Steinstraße dorthin

Samen umfandt, die bei dem im Orient schnell hereinbrechenden Unwetter den selbstsamferlichen Eindruck der Genereie noch erhöhten. In dem Augenblick, da die Prinzessin hereintrat, warf gerade die untergehende Sonne einen roten Schein auf die alten Steinmauern, die sich ihren großen Formen gegen den dunklen wie Amethyst strahlenden Himmel abhoben. Auf der großen Mittelstufe hatten sich die eingeborenen Frauen und Mädchen in ihren langherabwallenden „sarfa“ oder Gazeleider aufgestellt, und unter der griechischen Säulenhalle stand eine Gruppe von Kindern. Junge Mädchen trugen Begrüßungslieder und bekränzten den Teppich mit Blumen, als die Prinzessin eintrat. Sie trug ein geblümtes Musselinskleid und eine mit Rosen garnierte Toque, Diamanten und Amethysten leuchteten an ihrem Hals auf. Naheinander wurden drei Zeremonien abgehalten, das „dadhavlerani“ der Parzen, das „aril“ der Hindus und das „amene“ der Mohammedaner. Zuerst kamen die Parzen. Ein Ei und eine Kokosnuss wurden siebenmal um das Haupt der Prinzessin geschwungen und dann auf dem Boden zerbrochen; das sollte bedeuten, daß alles Böse, das der Prinzessin in einem der sieben Kreise der Welt begegnet hätte, vernichtet und zum guten gewendet werden möchte. Das Ei und die Kokosnuss sind Symbole der drei elementaren Notwendigkeiten des Lebens, Speise, Trank und Obdach. Nun wurde Wasser siebenmal über den Kopf der Prinzessin gehalten und auf den Boden gegeben, was reichlichen Regen bedeutete, und schließlich wurde Reis über ihre Schultern geworfen zum Zeichen reichlicher Nahrung. Die Zeremonie der Hindus war weniger mächtig. Auf

mehrere verdächtige Sendungen geliefert habe. Auf Ersuchen ließ die Kriminalpolizei nun durch einen Veterinärarzt als Sachverständigen den Betrieb Adenstamms in dem elektrischen Kraft benutzt wird, prüfen und fand nun, daß er ausschließlich Pferdefleisch verarbeitet, abgesehen davon in seinen Abkühlungen und Angeboten nichts gesagt wird. Der Fabrikant arbeitete mit einem Gesellen und lieferte hauptsächlich nach der Provinz. Er stellte auch Massen-Waren her. Sein billiges Angebot hatte er u. a. auch an 70 Militärkonsumverwaltungen gerichtet. Viellecht bringt die Untersuchung auch Licht über etwaige Geschäftsverbindungen des Isaak mit billigen Warenhäusern und höchst wahrscheinlich zählt Isaak Adenstamm auch die Besitzer von Postkoffeln „Dauermusch“ indirekt zu seinen Kunden.

Die Sammlung deutscher Männerchöre, die vor etwa 2 Jahren auf die Initiative und unter Leitung des Deutschen Kaisers begonnen wurde, schreitet rüstig vorwärts. Unter den Dichtern und Komponisten, die die große diesige Zentralkommission bilden, bestanden sich Männer wie Villenroth und Hummel; einer zweiten beratenden Kommission gehören u. a. Thomas Kofhat und Adolf Kirchl an. Der populäre Wiener Komponist Kirchl, allgemein als Dialektdichter und Komponist so mancher fröhlichen Weise, ist von Kaiser Wilhelm schon wiederholt ausgezeichnet worden und äußerte sich über die Sammlung in etwa folgenden Worten: Sie wird annähernd 10 000 Männerchöre in mehreren Bänden umfassen und im Laufe des nächsten Jahres veröffentlicht werden. Das Werk wird nicht nur die eigentlichen Volkslieder, deren Verfasser nicht mehr bekannt sind, sondern auch spätere Lieder, die in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen sind, z. B. „Sah ein Knab“ ein Adelslein stehn“, und schließlich auch allgemein beliebte Männerchöre aus neuer und neuerer Zeit enthalten. Kaiser Wilhelm hat in der letzten Sitzung durch Geheimrat Schmidt mitteilen lassen, er wünsche für die Sammlung einen ganz außergewöhnlich niedrigen Preis festgesetzt, damit auch der allerärmste Gesangsverein sich das Werk anschaffen könne.

Bodenanreicherung. Gewöhnlich geschieht die Borträ-dung mit Thomasmehl im Herbst und Winter, und zwar nicht nur auf Wiesen, sondern auch auf die gepflügten Acker, die mit Sommergetreide und Nachfrüchten bestellt werden sollen; hier genügt ein leichtes Ueberstreuen mit Thomasmehl. Ein reiches Ueberstreuen des Sturzaaders mit einem grünen Mischsaatmisch ist die Folge, und eine ausgezeichnete Care des Bodens tritt ein.

Die Notwendigkeit harter Phosphorsäurezufuhr erklärt sich auch aus der Natur des Stallmistes und der Jauche. Phosphorsäure ist dort stets in geringster Menge vorhanden, nämlich im Stallmist etwa 0,25 %, Phosphorsäure, 0,7 %, Kali, 0,5 %, Sticksstoff, in der Jauche etwa 0,01 %, Phosphorsäure, 0,5 %, Kali, 0,2 %, Sticksstoff.

Eine eigentümliche Nebenwirkung, die sich überall bei den mit Phosphorsäure angereicherten Böden zeigt, ist die, daß man mit Sticksstoffdüngungen sparsamer werden muß! Das ist nun dem Landwirt gänzlich unlieb, weil doch Stallmist und Jauche nie ausreichen, und der Salzauf der teuren Sticksstoffdünger immer große Ausgaben erfordert. Diese auffällige Tatsache, die z. B. auf dem Gerson'schen Gut Gienbach, auf dem Schiffsbergberg, auf der Herrschaft Broby und andernorts zu beobachten war, wird von manchen Seiten so erklärt, daß Sticksstoff sammelnde Bodenbakterien durch die Anreicherung mit Thomasmehl und zweckmäßige Bodenbearbeitung zu einer lebhafteren Entwicklung gelangen und so indirekt den Boden zugleich auch mit Sticksstoff bereichern. Zwar gibt es noch Gelehrte, welche diese Erklärung bestreiten, wahrscheinlich geht es aber damit ebenso, wie es mit den Leguminosen gegangen ist: sie kümmern sich gänzlich um theoretische Erörterungen, sondern sammeln noch heute, wie schon von alters her, fleißig den billigen Kalkstoffsatz zum Nutzen der Landwirtschaft.

Die Kosten der Bodenanreicherung, die überhaupt nicht hoch sind, brauchen nicht als Düngerkosten im eigentlichen Sinn angesehen zu werden, sie sind vielmehr, ähnlich den Kosten für Düffkultur, Drainage u. dergl., nur zu verzinsen, weil sie eine dauernde Bodenverbesserung darstellen, und nur die jährlich notwendige Ersatzdüngung von 2—3 ds pro ha muß durch die Mehrerträge direkt wieder gedeckt werden. Praktisch verhält es sich allerdings meist so, daß kräftige Borträ-dung, sofern sie richtig ausgeführt wird, gewöhnlich schon im ersten oder auch in den ersten 2—3 Jahren sich vollständig bezahlt macht.

Mit den Worten: „Nicht kaufen mit der Phosphorsäure!“ ist unlängst Vibrant-Wendhausen für die Bodenanreicherung mit Thomasmehl und gegen die zu knappe Phosphorsäureverwendung aufgetreten, weil die Pflanzen die Thomasmehlportionen im Boden nicht glatt aufzehren können, wie das Blei sein Futterdepot in der Krippe.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gutl. Jaffer) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

einem Präsidentenbrett wurde der Prinzessin ein rotes Pulver überreicht und sie wurde scheinbar damit gesalbt. Zahlreiche Kerzen wurden verbrannt, um den Wunsch auszu-drücken, daß Licht und Heiterkeit im Leben der Prinzessin herrschen mögen. Zum Schluß kreuzten die mahomedanischen Damen Blätter und Blüten um die Prinzessin, legten Goldgeschirre und Silbermünzen zu ihren Füßen nieder, bekränzten sie mit goldenen und silbernen Blättern und über-schütteten sie mit Mandeln und Nüssen als Zeichen ihrer Glückwünsche. Eine Dame reichte eine Perle zu den Füßen der Prinzessin. Nach beendeter Zeremonie wurde die Prinzessin zu einem Balkon geführt, der eine Nische des prächtigen Bauwerks von Mautab-Bahal ist und Baby Jehangir überreichte eine Abriß: der drei Religions-gemeinschaften, auf die die Prinzessin antwortete. Nach den Vorkellungen sangen Hindumädchen ein Lied in einer klagenden Weise und stellten dabei dar, wie sie Wasser aus einem Brunnen ziehen. Die Parzen sangen ein Nationallied und begleiteten es mit einem rhythmischen Tanz, bei dem sie Kinder in die Mitte des Kreises, den alle gebildet, nahmen. Als die Prinzessin von der Versammlung der indischen Frauen Abschied nahm, wurde sie mit süßduftenden Blumen überschüttet.

Bernagt. Mann: Du wußt doch diese Nacht ein Geruch im Nebenstimmer gehört haben? — Frau: Allerdings! — Mann: Nun, eben erwiderte ich, daß G. n. d. r. d. g. w. e. s. e. n. hat und unser ganzes Elendzeug erschlaffen haben. — Frau: Gott, und ich habe Todekollert aufgefunden... Ich dachte, es wäre eine Maus gewesen.

Ober- und Untertalheim.

Die Straßen innerhalb der Orte Ober- und Untertalheim sind über den Bau der Wasserleitung auf unbestimmte Zeit für Fuhrwerke

gesperrt.

Den 17. November 1905

Schultheißenamt:
Kauf. Ebermann.

Kalender

1906

Vorrätig sind:

Lohrer hinfender Bote 30	Hansfrankkalender . 30
Vollbote . . . 20	Allg. württ. Kalender 10
Bilderkalender, lustiger 20	Schreibkalender geb. 90
Better aus Schwaben 20	Wandkalender aufgez. 20
Evang. Württbg.	Kontorkalender . . 30
Kalender . . . 20	Württ. Handwerker-
Der Lustige . . . 20	Kalender (neu) . . 25

Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden
Fachkalender für alle Berufsarten,
sowie verschiedene Kalender als Almanach, Reichs Historisch-
Geogr. Kalender 1 M 75, Spemanns Kunstkalender 2 M,
Die Freude 1 M 80.

G. W. Zaisersche Buchhdlg.

Nagold.

Hiermit bringe ich mein Lager in

Oefen und Herden

aller Art bei billigen Preisen in Erinnerung und bitte um geneigten
Besuch. Nehme auch gebrauchte Oefen an neue Oefen.

Eugen Nuding.

Fr. Günther, Uhrmacher in Nagold

empfehlen sein großes Lager bei billigen Preisen in

Tafeluhren u. Regulateuren

halb und viertel schlagend
in Eisen- und Aufbaumtassen

Kuckuck-, Wand- u. Weckuhren

in verschiedenen Ausführungen

Taschenuhren

in Gold-, Silber-, Nickel- u. Stahlgehäusen
für Damen und Herren
mit nur guten Werken.

Herren- u. Damenuhrketten

in verschiedenen Ausführungen
und Metallen.

Reparaturen

werden prompt u. unter Garantie ausgeführt.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

In vollständig neuer Bearbeitung ist ihnen erschienen:

Neumanns Orts- und Verkehrs-Lexikon des Deutschen Reichs.

Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage,
mit 40 Städteplänen, einer politischen Übersichtskarte u. einer Verkehrskarte.
Herausgegeben von Max Broschke und Wilhelm Keil.

Leinwandbände zu je 2 Mark 30 Pf. oder 1 Halblederbände zu je 2 Mark 50 Pf.

Ein unentbehrliches Handbuch für den praktischen Gebrauch! Es enthält
in 24.000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Daten,
örtliche Statistiken und deren Verwaltungsgeschichte sowie alle irgendwie er-
wähnungswürdigen Ortsnamen, die Einwohnerzahlen, die Religionsverhältnisse,
Angaben über die Verkehrsverbindungen, Banken, Behörden, Kirchen,
Schulen, die Garnisonen, Gerichtsorganisationen, Industrie, Handel und
Gewerbe, bürgerliche Notizen und vieles andere.

Prospecte gratis, der erste Band zur Ansicht durch
G. W. Zaisersche Buchhdlg. Nagold.

Rohrdorf.

Dienstag abend 7-8 Uhr

Besprechung wegen der Milch in der Sonne.

Mehrere Lieferanten.

Dankbarkeit

Ich bringe mich, mein und meines Gemahls
Heute u. künftigen Tage
Herzlichen Dank aus
für die vielen und erfolgreichen
Bemühungen, die Sie um
unsere Angelegenheiten
gemacht haben.
Ihre Dankbarkeit
Herrn Dr. med. Dr. phil.
Herrn Dr. med. Dr. phil.

Neue Orangen Neue Zitronen

empfiehlt

Nagold.

Heh. Lang.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung

empfiehlt

Nagold.

Heh. Gauss.

1200 Mk.

And gegen gute Sicherheit zu 4 1/2 %
sicher anzulegen.

Es erfragen bei der Exped. d. Bl.

Kuverte

gut gummiert, mit Firma,
liefert billigst

Druckerei des Gesellschafters,
Nagold

Nagold.

Elektrische Taschenlampen mit Dauerbatterie sehr helles Licht, sowie elekt. Uhrständer

empfiehlt zu billigen Preisen

G. Kläger, Uhrmacher.

Erfolglosheiten frist vorrätig.

Kartographisches Meisterwerk



Gibt auf zahllose Fragen
die sich beim Lesen der Zeitung oder
in der Unterhaltung einstellen, rasch
gleichzeitige ob geographischer, statisti-
scher oder geschichtlicher Natur,
sofort treffende Auskunft.
Vorrätig bei G. W. Zaiser.

Nagold.

Die Sendung



Alicante- Trauben

ist angekommen und können solche sofort gefasst werden.

Friedrich Walz,
Küferei und Weinhandlung.

Erhalten ist:

„Da hinten bei uns“

Erzählungen aus dem Schwarzwald von Auguste Zupper.

Preis brosch. M 2.20, gebd. M 3.—.

Vorrätig in der

G. W. Zaiserschen
Buchhandlung.

Ebhausen.

Oefen und Herde

neueste Modelle

empfiehlt billigst

Aug. Kessler.

Getragene Uhren

empfiehlt billigst unter Garantie

Fr. Günther, Uhrmacher Nagold.

Polysulfid

Staatlich geprüft
gänzlich geschädigt.

Unbedingter Erfolg.

Retardiert beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche,
gewerbliche u. industrielle Zwecke, Bleich-
und Reinigungszwecke durch Ein-
wirkung von im Wasser löslichen,
geruchlosen Schwefelverbindungen,
ohne jeden Angriff der Wäsche
und der Hände das vorzüg-
lichste Waschmaterial für
Wollwäsche. Große Erspar-
nis an Seife, Zeit, Mühen und
Bleiche. Dieses Material kann
daher den Hausfrauen nicht ge-
nug zur Anwendung als das
Billigste und Beste empfohlen
werden.

Preis nur 25 Pfennige per Paket.

Zu haben bei:

Hr. Fr. Moser's Nachf.
(G. Eberhardt), Wildberg
„ Adolf Frauer, „
„ Paul Romshard, „
„ Chr. Geigle, Efringen
„ G. Wurster, Schönbrunn
„ G. Hummel, Göttingen
„ N. Müller, Sulz
„ W. Rentschler, Rottfalden
„ Heh. Lang, Rottfalden
„ Heh. Gauss, Rottfalden
„ J. Grüniger, Handig, „
„ Geschw. Geigle, Emmingen
„ Ernst Sittler, Rohrdorf
„ Th. Rall, Ebhausen.
„ J. Kaltenbach, Egenhausen
„ G. Gutekunst, Lötzen,
„ H. Hatterbach, „
„ Chr. Strailo, Althausen.
Hauptniederlage:
Th. Krayl, Wildberg.

Fruchtpreise:

Nagold, 19. Nov. 1905.

Reiner Dinkel	7	—	6 77	6 50
Weizen	10	—	9 81	9 50
Kernen	—	—	9 20	—
Haber	7	40	7 29	7
Rohrfrucht	—	—	8 50	—
Bohnen	—	—	8 90	—

Virtualienpreise:

1 Pfund Butter	106	—	110	—
2 Eier	14	—	15	—
Altenreig, 15. Nov. 1905.				
Reiner Dinkel	7	50	7 27	7 20
Haber	—	8 50	7 82	7 20
Gerste	—	—	8 50	—
Weggen	9	50	9 32	9 25

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Gatterbach:

Geburten: 10. Okt. 1 Tochter des Oefen-
machers Engelhardt.
22. Okt. 1 dts. des Tagl. J. Schuler.
21. Okt. 1 dts. des Rührers Fr. Helber.
29. Okt. 1 Sohn des Kaufmanns
Gutkunst J. Löwen.
Aufgebote: 6. Okt. Christian Klinger,
Küfer in Gatterbach mit Josephine Duffschmidt.
7. Okt. Hermann Brenning, Stein-
bauer in Gatterbach mit Friederike
Wag hier.
11. Okt. Karl Singer, Bierbrauer
in Gatterbach mit Marie Bauer Witwe hier.
19. Okt. Wilhelm Krauß, Gutbesitzer
in Alt-Walfrath mit Pauline Schauderer
in Gatterbach.
24. Okt. Philipp Böhmer, Rührer hier
mit Gottfried Gutkunst hier.
25. Okt. Wilhelm Gutkunst, Bier-
brauer in Alt-Walfrath mit Karoline
Wörion in Gatterbach.
Eheschließungen: 5. Okt. Gottlieb Gengel-
mann, Wagnermeister hier mit Anna
Maria geb. Reng hier.
7. Okt. Friedrich Reng, Bierbrauer
hier mit Katharine Wilhelmine geb.
Schäbel hier.
10. Okt. Jakob Wuhl, Bäckermeister
hier mit Elisabeth geb. Engelhardt hier.
16. Okt. Johann Friedrich Gutkunst,
Schreinermeister hier mit Marie geb.
Schäbel hier.
21. Okt. Karl Friedrich Geiger, So-
lomotischler in Gatterbach mit Katharine
geb. Helber hier.
28. Okt. Jakob Graf, Maurer hier
mit Wilhelmine geb. Klinger hier.
Todesfälle: 14. Okt. Christine Gutkunst
geb. Krauß, Wagnermeisters Witwe.
18. Okt. 1 Sohn des Kaufmanns
Louis Helber.
21. Okt. Barbara geb. Reng, Ehe-
frau des Maurers J. Reng.